

PSW – welche Rolle spielt der WBV?

Zu „Niemand nimmt Trinkwasser auf die leichte Schulter“ in unserer Ausgabe vom 27. Juni:

Zu den Vorwürfen, die mir von Mitgliedern des Wasserbeschaffungsverbandes Lam im Bericht „Niemand nimmt Trinkwasser auf die leichte Schulter“ gemacht wurden, möchte ich kurz Stellung nehmen: An der bisherigen Arbeit des WBV habe ich nie gezweifelt, außerdem wäre ich als Vorsitzender eines solchen Gremiums froh, wenn möglichst wenige Probleme auftauchen.

Dass allerdings unser Wassermeister die größte Gefährdung des Trinkwassers darin sieht, wenn Fahrzeuge auf den Forststraßen im Wald im Wasserschutzgebiet fahren und parken, ist doch sehr verwunderlich. Das ist seit Jahren so. Richtig ist, dass ich im Rahmen von Waldsäuberungsarbeiten die Forststraße in Buchet benutze, allerdings bei weitem nicht so oft wie unser Wassermeister für seine fast täglichen Kontrollfahrten (ein Vorbild könnte auch mal zu Fuß gehen). Wenn hier eine Lösung gesucht wird, bleibt mir nur die Hoffnung, dass der WBV den Bauern nicht verbietet, ihre Wälder im Wasserschutzgebiet zu bewirtschaften. Für unseren Tourismus wünsche ich mir, dass in diesem Zusammenhang nicht auch noch der Sattelparkplatz wegen Trinkwassergefährdung gesperrt wird.

Wie schnell unsere Trinkwasserversorgung beeinträchtigt werden kann, zeigt sich am Beispiel des Ver-

kehrsunfalls in Buchetbühl. Es wurden etliche Gutachten erstellt, Bohrungen durchgeführt und ein enormer finanzieller Aufwand betrieben, bis man eindeutig feststellen konnte, dass die Verunreinigung des Trinkwassers auf den Unfall zurückzuführen war und nicht auf Sabotage. Hieraus wird ersichtlich, dass unvorhersehbare Ereignisse weitreichende Auswirkungen auf unsere Wasserversorgung haben können. Von einem Obersee, wo etliche Sprengungen durchzuführen sind, soll aber laut Herrn Stiegler keine Gefahr ausgehen. Denn Wasser kann nicht bergauf in die Quellen der Osserwiese fließen. Aber umgekehrt? Wenn durch Sprengungen Risse entstehen und das Wasser von den Quellen auf der Osserwiese versiegt und nicht mehr nach Lam abfließt. Was dann?

Herr Stiegler, ein PSW-Befürworter und Vispiron-Beirat, stellt fest, dass nach seiner Einschätzung die Baumaßnahme unsere Trinkwasserversorgung nicht tangiert. Das kann nicht einmal der von der Fa. Vispiron beauftragte Hydrologe Robert Hurler mit Sicherheit garantieren. Könnte es vielleicht sein, dass in diesem Zusammenhang die notwendige Objektivität etwas verloren gegangen ist?

Mir Scheinheiligkeit zu unterstellen, ist schon dreist. Etwa nur, weil ich es gewagt habe, die Sorge vieler Lamer um unser Trinkwasser öffentlich auszusprechen und sich dadurch der ein oder andere Herr auf

den Schlips getreten fühlt? Ist es nicht so, wie dem Zeitungsbericht zu entnehmen ist, dass unser WBV von Anfang an in diese Planungen miteinbezogen war und die Verantwortlichen – genau wie die Fa. Vispiron – den Bürgern Informationen vorenthalten haben? Das genaue Datum, wann die Fa. Vispiron zum ersten Mal Kontakt zum WBV aufgenommen hat, wird den Bürgern bis heute verschwiegen. Warum eigentlich?

Jetzt das Thema öffentlich zu kommunizieren, schafft kein Vertrauen mehr. Glaubten die Verantwortlichen wirklich, dass keinen Bürger in Lam unsere Wasserversorgung interessiert?

Beim Thema Fernwasser versteckt man sich hinter einer Aussage von der Firma „waldwasser“, wo doch laut WBV Fernwasser in Lam noch nie ein Thema war? Wer hat bei der Fa. „waldwasser“, die für die Versorgung mit Fernwasser zuständig sein würde, gepetzt?

Wenn aber doch mit unserem Wasser etwas passiert, garantiert der WBV dann den Bürgern den günstigen Wasserpreis von einem Euro ohne zusätzliche Anschlusskosten?

Aufgrund der Tatsache, dass als Folge meines ersten Leserbriefes unbeteiligte Personen mit Anrufen belästigt wurden, stellt sich mir immer öfter die Frage – und hier möchte ich die Worte von Herrn Wellisch benutzen: Stimmt äba en da Lam äbs ned? *Hans Jürgen Huber, Lam*